

# Vor die Kunst setzten die Götter den Schweiss

Autor(en): **Staub, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754138>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Walter Fiere (Herbert Melchard) und Stauffacher in seiner Stube zum Sitzen auf! — So offen dürfen wir das Werk nicht treiben. — Hier meine Meinungen...  
Rudolf Melchard ist der Senner der jetzigen Mitwirkenden. Er spielte seit Jahren den Walter Fiere, mit seinem Bild, in wahrerbragender und überzeugender Weise. In seinem Spiel klingte noch das Pathos einstiger Spielweise mit. Der Spielleiter läßt dem ehrwürdigen Herrn gerne seine Knospenden.  
Walter Fiere invite Melchard et Stauffacher à romancer ses suggestions. Le député Imholz, d'après des souvenirs, joue le rôle de Fiere depuis de nombreuses années. Boshard joue inutile de modifier son jeu acquis par une longue habitude.



Tell (in der Hoblen Gasse) — Sie alle stehen drei Wege fort an ihr Gedächtnis — und meine in der Mord...  
Führer mehr Dr. med. Müller den Tell. Als der Arzt starb, übernahm Dr. med. Otto Dörllein nicht nur seine Praxis, sondern auch die Rolle des Telli. In seinen Jahren reilt Thesen ab. Der Spielleiter hat wenig Arbeit mit ihm.  
Tell dans le chemin creux:  
«Et vous tous regardés à leurs affaires, mon affaire à moi est encore de mourir.»  
Le Dr Müller incarnait aussi le personnage de Telli. Quand il décéda, le Dr Dörllein reprit non seulement sa clientèle, mais encore son rôle dans la pièce.



Rudolf Melchard (in der Hoblen Gasse) — Sie alle stehen drei Wege fort an ihr Gedächtnis — und meine in der Mord...  
Führer mehr Dr. med. Müller den Tell. Als der Arzt starb, übernahm Dr. med. Otto Dörllein nicht nur seine Praxis, sondern auch die Rolle des Telli. In seinen Jahren reilt Thesen ab. Der Spielleiter hat wenig Arbeit mit ihm.  
Tell dans le chemin creux:  
«Et vous tous regardés à leurs affaires, mon affaire à moi est encore de mourir.»  
Le Dr Müller incarnait aussi le personnage de Telli. Quand il décéda, le Dr Dörllein reprit non seulement sa clientèle, mais encore son rôle dans la pièce.



Bismarck — Ich habe Holz gefällt im Wald, da kommt mein Weib gelassen in der Angst des Todes...  
Franz Güler im Dörschli; er kam gleich in seinem Laborant mit Frode. Boshard ist mit ihm zufrieden. Der Mann hat starkes Temperament und hat im Augenblick über dem Spiel seinen Alltag und seine Kunden vergessen.  
«J'ai fait aller de bois dans la forêt.»  
Franz Güler, qui incarne Bismarck, est désigné de son métier. Sans même prendre la peine d'entrer en scène, il vient directement de son laboratoire à la répétition. Acteur plein de feu et de talent, il se met complètement dans le peau de son personnage. Boshard est fort content de lui.



Nr. 27 S. 800

# Vor die Kunst setzen die Götter den Schweiß

Aufnahmen von den «Wilhelm Tell»-Proben in Aaldorf von Hans Staub

Von 10. Juli bis 11. September gibt's hier in Tellerschlössen in Aaldorf wieder jeden Sonntag «Wilhelm Tell», gespielt von den Aaldorfer Einwohnern, geleitet und eingeleitet von Otto Boshard, dem Schweizer Schauspieler, Regisseur und Spielleiter. Unsere Bilder zeigen ein verhältnismäßig frühes Probenstadium, einen ganzen Monat vor dem Beginn der Aufführungen. Um diese Zeit schon arbeitete Boshard seit Wochen täglich mit den Aaldorfern, und wir haben absichtlich diesen unfernen Zustand des Spiels zu Bildern gemacht, um zu zeigen, wie viel Hingabe von Seiten der Ordeveisner, wieviel Ausdauer und künstlerischer Wille vom Spielleiter aufgewendet wurde, um das

Tell: «Jetzt schneid mein Schloßweg lassend, schwing ich selbst hodsprengend auf die Pflanz nach hinauf...»  
Zu den subvertigen Partien des Tellerspiels gehört Tell's Erzählung von seinem rettenden Sprung: «Das Vorbild ist der beste Lehrmeister», sagt sich Boshard und spielt Dr. Dörllein, dem Tell, die Szene in wildem Hingemissen vor. Boshard ist aus der Schule von Max Reinhardt hervorgegangen. Er inszenierte 1923—1927 die Tellspiele in Aaldorf und wurde dieses Jahr wieder zum Spielleiter berufen.  
Tell raconte comment il vainc son adversaire et bondit sur le rocher. Boshard démontre au Dr Dörllein la façon dont il doit interpréter cette scène. Éleve de Max Reinhardt, Otto Boshard par trois fois auparavant régisseur «Guillaume Tell» à Aaldorf de 1923-27.

Ganze gelangen zu machen. Von ihrer Arbeit weg, vom Büro oder Ladentisch oder von der Hausarbeit weg kamen die Leute ins Tellerschlösschen herüber, so wie der Probenplan sie rief, bald der, bald jener, nach ganzen Gruppen. Und das den ganzen Tag hindurch. So hat der Spielleiter mit ihnen sich beschäftigt, hat im kleinsten sorgfältig zu arbeiten begonnen, damit aus dem Einzelnen das große Stück in lebendiger und ganzer Kraft erstehe und die Herzen der Hörer mit seinem Freiheitsdrang erfüllt.

## Guillaume Tell en complet veston

Non point ce titre est venant. Si à Londres on jouait Shakespeare en smoking, il n'est point question que sensible vague de modernisme atteigne le théâtre de Tell. Les photos ci-contre laissent simplement presser au cours d'une répétition de «Guillaume Tell» de Schiller que l'on honore à Aaldorf tous les dimanches du 10 juillet au 11 septembre.



Rudolf der Harter (nachheren den Göttern):  
«Hier Landvogt, redet, wenn ihr könnt...»  
Am Boden liegt Fabrikant Herr von Fischen, der Güter, früher malten auch seine Frau als Armergüt und seine zwei Kinder mit. Jedes Sonntag mußte die Frau, Doktor über Kinder zu rufen: «Seht, Kinder, was ein Wunder verheißt! Und da bei in Herr Iren ein ausgeübter, Familienverer, Unerschuld, daß in den Volkswesen auch den inneren Staat an Gesundheit, Lebenskraft und bewegten (auch) immer.  
Rudolf der Harter (adressiert zu Güter):  
«Möchten Sie, Rudolf, parlez à votre père. N'avez-vous plus moyen d'être?»  
C'est un industriel de Fischen, M. Iren, qui incarne le rôle de Güter.

Nr. 27 S. 801